

Peter Lloyd 17. IV. 1918

Generalversammlung der Bundes Ungarischer
Fabrikindustriellen.

169

Die Tagesordnung.

Nach der mit großem Beifall ausgenommenen Eröffnungsrede des Präsidenten unterbreitete der geschäftsführende Direktor Dr. Gustav Gräß den Jahresbericht über die Tätigkeit des Bundes. Er stellt in Aussicht, nach Beendigung des Krieges einen besonderen Rechenschaftsbericht über die vom Bund während des Krieges entwickelte Tätigkeit zu erstatten. Zum Schutze der Interessen der Industrie während des Krieges hat der Bund alles aufgeboten und er fand bei seinen diesbezüglichen Bestrebungen das größte Wohlwollen von Seiten der Regierungsbehörden. Er spricht den Mitgliedern des Bundes für die jederzeit betätigte Unterstützung den Dank aus.

Die Generalversammlung nahm den Bericht und die Schlussrechnungen, ebenso den Voranschlag für das nächste Jahr einstimmig zur Kenntnis. Auf Antrag des Herrn Kornel Neuhold wurde in die geschäftsführende Direktion Baron Adolf von Hübner einstimmig auf zwei Jahre gewählt, ferner in das Exekutivkomitee auf zwei Jahre Josef Baur, Baron Leopold M. Herzog und Gustav Wilczek, in den Ausschuss auf drei Jahre Julius v. Gergek und Karl Weiser (Magyarlanja).

Hierauf übernahm Manfred v. Weiß den Vorsitz, der unter stürmischen Ovationen und Applaus dem Präsidenten Franz Chorin dafür dank sagte, daß er trotz seines Unwohlseins in der Generalversammlung erschienen ist und seine Eröffnungsrede hielt, die sämtliche Mitglieder der Generalversammlung vom ersten bis zum letzten Wort zu unterschreiben bereit sind.

Hierauf hielt Vizepräsident Dr. Roland Hegebücs unter dem Titel „Unsere Zukunft“ einen interessanten Vortrag.

Vortrag des Vizepräsidenten Roland Hegebücs über unsere Zukunft.

Der Vortragende geht davon aus, daß der Weltkrieg, der uns überflutet hat, eine ebensosehr unabwendbare Naturerscheinung ist wie die Ueberflutung, die Feuerbrunst oder der Blitz. Die Menschheit hat sich langsam daran gewöhnt, diese großen verheerenden Naturereignisse zumindest teilweise zu nützlichen Kräften umzuwandeln und in motorischer Kräfte zu verwandeln. So ist es nach der Ueberzeugung des Redners unsere Pflicht, all das, was aus der schrecklichen Kraft des Krieges als neue motorische Kraft in unser wirtschaftliches Leben eingefügt werden kann, zum Nutzen des ungarischen wirtschaftlichen Lebens zu verwenden.

Hievon ausgehend, sind die zu erörternden Fragen in drei Gruppen zu sondern: Erstens müssen jene wirtschaftlichen Probleme angeführt werden, die sich vor dem Kriege in recht aufrögender Form meldeten, denen aber der Krieg ein Ende bereitet hat. Hierbei verweist Redner namentlich auf die Kleinlichen Reibungen des jüngsten Ausgleiches und darauf, daß man infolge des heutigen Kriegszustandes jetzt bereits ohne Zweifel auch in Oesterreich einseht, daß man bei dem Ausbau des zweiten Geleises der Kassa-Oberberger Eisenbahn, dem Annaberger Anschluß, oder bei dem Ausbau der bosnischen Landesbahnen nicht solche Schwierigkeiten hätte bereiten sollen. Andererseits konnte sich auch die ungarische öffentliche Meinung davon überzeugen, daß auf wirtschaftlichem Gebiete die Verwendung von staatsrechtlichen Waffen nur dann zu einem gedeihlichen Erfolge zu führen vermag, wenn man sie den wirklichen Bedürfnissen des Lebens entsprechend verwendet. Zu der zweiten Gruppe der Fragen sind jene zusammenzufassen, die schon vor dem Kriege bestanden haben und auch nachher fortbestehen bleiben. Redner urteilt namentlich die Neuorganisation unserer diplomatischen Auslandsvertretungen vom Standpunkte des Wirtschaftslebens, ferner die Reform der Arbeiterversicherung in Verbindung mit der Versorgung der Invaliden.

Am eingehendsten befaßte sich der Referent mit der dritten Gruppe, das heißt mit jenen Fragen, die vor dem Kriege nicht bestanden haben, sich aber jetzt mit voller Kraft geltend machen werden. In erster Reihe bracht Redner das Projekt der wirtschaftlichen Annäherung an Deutschland zur Sprache. Er gelangte im Verlaufe seiner Ausführungen zu dem Ergebnis, daß sofern die deutsche öffentliche Meinung das engere wirtschaftliche Verhältnis Oesterreich-Ungarns und Deutschlands nach dem Kriege verwirklichen will, man weder bei uns

noch in Deutschland vergessen dürfe, daß vor allem die Frage der Valuta eine Lösung erheischt, ferner daß diese die einzige wirtschaftliche Frage sein wird, die (wie dies seit 1865 auch das Beispiel der lateinischen Münzunion zeigt) beratet gelöst werden muß, daß die wirtschaftliche Souveränität keines Landes darunter leide. Sofern also die öffentliche Meinung sich mit der Frage der Zollunion von mehreren Seiten zu beschäftigen liebt, empfiehlt demgegenüber der Redner den Interessenten, sich vor allem mit der Valutafrage zu befassen. Eine fixe Relation zwischen Krone und Mark, welche die Notenbanken der beiden Reiche durchführen würden, wäre das Problem, woran sowohl die öffentlichen Meinungen in Ungarn als auch in Oesterreich und Deutschland in erster Reihe zu denken hätten. Das größte

innere Problem der ungarischen Volkswirtschaft wird jedoch nach dem Kriege die Bodenpolitik sein. Um dieses großzügige Ziel in nationaler Richtung verwirklichen zu können, dazu bedarf es des einträchtigen Zusammenwirkens der Landwirte und der Fabrikindustrie.

Der Vortragende prüft die volkswirtschaftlichen Wirkungen der bisherigen Kriege bei den einzelnen Staaten und weist nach, daß die unmittelbare Folge der Napoleonischen Kriege in Deutschland die Befreiung der Förlagen war. Die finanzielle Versorgung des Burenkrieges hat in England zu radikalen Bodenreformen geführt. Die Balkankriege haben auch jetzt große Nationalitätenkolonisationsaktionen nach sich gezogen. Am charakteristischsten ist jedoch die Wirkung des russisch-japanischen Krieges auf die Volkswirtschaft Rußlands, das nach diesem Kriege die riesigste volkswirtschaftliche Reform durchgeführt hat, welche die Weltgeschichte bisher kennt. Durch diese Reform gelangten die Bauern zu eigenem Grund und Boden, die Kommunitäten (Mir) wurden aufgelöst, staatliche und Krongüter parzelliert und endlich hat die große Agrarbank Großgrundbesitze zusammengekauft, um sie in die Hände der Bauern gelangen zu lassen. Auf diese Art sind in Rußland in fünf Jahren etwa 40 Millionen Soch in das individuelle Eigentum der Bauern übergegangen, und der Staat selbst hat während dieser Zeit 62 Millionen Rubel auf diese Reform verwendet. Die Agrarbank selbst hat aus Kronländern und durch die Parzellierung größerer Besitztümer 12 Millionen Soch in Bauerngüter umgestaltet, was etwa dem zehnten Teil Deutschlands entspricht. Diese Rückwirkung des Krieges auf das Bodenproblem wird bei uns umso kräftiger zutage treten, als die ganze Verteilung unseres Grundbesitzes eine ungesunde ist, was auf die bedauerliche Tatsache zurückzuführen ist, daß die Intensität unserer Produktion hinter den Anforderungen unserer Volkswirtschaft zurückbleibt. Während in Deutschland der Großgrundbesitz nur ein Prozentel des Gebietes des Landes umfaßt (bei uns dreißig Prozent), sind dort die Erntedurchschnitte weit größer als die unsrigen, und sie sind in ständigem Steigen begriffen.

Der Kriegszustand hat uns gelehrt, daß die Erhöhung der Intensität der landwirtschaftlichen Produktion nicht bloß ein spezielles Interesse des betreffenden Eigentümers, sondern ein allgemeines Interesse ist, weil unser Fortbestand, unsere Kriegsbereitschaft und unser industrieller Fortschritt in erster Reihe davon abhängen. Es müssen demzufolge alle großen Hindernisse, die dieser Intensität im Wege stehen und die Durchführung dieser Bodenpolitik unmöglich machen, beseitigt werden. Deshalb wird denn auch nach Ansicht des Vortragenden das heutige System der gebundenen Besitztümer nach dem Kriege nicht aufrecht erhalten werden können, weil es sowohl mit der richtigen Besitzverteilung, wie mit der intensiven Ausnutzung des Bodens im Widerspruch steht. Diese aber sind nicht nur die unerläßlichen Vorbedingungen unserer landwirtschaftlichen, sondern auch unseres industriellen Fortschrittes und unserer Kriegsbereitschaft.

Schluss der Generalversammlung.

Der Vortrag wurde mit größter Aufmerksamkeit angehört und von lebhaftem Beifall begleitet. Zum Schlusse wurde der Vortrag stürmisch applaudiert.

Vizepräsident Manfred v. Weiß dankte zum Schlusse sowohl dem Vortragenden wie den Erschienenen und schloß die Generalversammlung mit dem Wunsche, daß nach dem Kriege die Nation zu neuem Leben erwachen möge und jene Opfer, die die Nation erbracht hat, sich nicht als nutzlos erweisen mögen.